

Geschäftsbericht



des Landesverbandes der Saatkartoffel-Erzeugervereinigungen in Bayern e.V.
anlässlich der Jahreshauptversammlung
am 25. Januar 2017 in Winkelhausen

von Dr. Christian Augsburg

Schwerpunkte des Berichtes:

- 1 Entwicklung der bayerischen Pflanzkartoffelvermehrung – Statistische Fakten
 - 1.1 Konsumkartoffeln
 - 1.2 Vermehrungsflächen
 - 1.3 Struktur der Pflanzkartoffelerzeugung
 - 1.4 Ertragslage
 - 1.5 Anerkennungsergebnisse
 - 1.6 Absatzlage

- 2 Aktuelle Themen der Verbandsarbeit
 - 2.1 Pflanzkartoffel-Fördergemeinschaft
 - 2.2 Produkthaftpflicht-Versicherung
 - 2.3 Überarbeitung der Nematoden-Verordnung
 - 2.4 Virustestung 2016/2017
 - 2.5 EU-Saatgutrecht
 - 2.6 Neue Pflanzgutnormen
 - 2.7 Pflanzgut-Qualitätsoffensive

1 Entwicklung der bayerischen Pflanzkartoffelvermehrung – Statistische Fakten

1.1 Konsumkartoffeln

Die Konsumkartoffelflächen in Deutschland gingen im Jahr 2016 um 0,6 % auf 235.500 ha zurück (vgl. Übersicht 1). Damit wurde die bereits im Vorjahr sehr kleine Kartoffelanbaufläche nochmals unterschritten. EU-weit war die Kartoffelfläche weitgehend konstant.

Übersicht 1: Konsumkartoffelflächen nach Bundesländern (Quelle: AMI, BMEL)

| | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | Differenz zum Vorjahr | |
|------------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|------------------------------|--------------|
| | ha | ha | ha | ha | in ha | in % |
| Baden-Württemberg | 5.300 | 5.700 | 4.700 | 5.000 | + 300 | + 6,4 |
| Bayern | 43.500 | 40.800 | 40.198 | 40.300 | + 102 | + 0,3 |
| Brandenburg | 8.900 | 9.800 | 9.200 | 9.500 | + 300 | + 3,3 |
| Hessen | 4.300 | 4.200 | 3.700 | 4.400 | + 700 | + 18,9 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 12.000 | 12.200 | 11.300 | 11.500 | + 200 | + 1,8 |
| Niedersachsen | 102.500 | 105.300 | 105.900 | 102.400 | - 3.500 | - 3,3 |
| Nordrhein-Westfalen | 31.300 | 31.300 | 28.500 | 27.600 | - 900 | - 3,2 |
| Rheinland-Pfalz | 7.900 | 7.300 | 7.200 | 7.800 | + 600 | + 8,3 |
| Sachsen | 6.500 | 6.900 | 6.400 | 6.300 | - 100 | - 1,6 |
| Sachsen-Anhalt | 12.800 | 13.100 | 12.600 | 13.400 | + 800 | + 6,3 |
| Schleswig-Holstein | 5.600 | 5.700 | 5.200 | 5.200 | 0 | 0,0 |
| Thüringen | 2.000 | 2.000 | 1.800 | 1.800 | 0 | 0,0 |
| Sonstige | 200 | 300 | 129 | 300 | + 171 | + 132,6 |
| Deutschland insgesamt | 242.800 | 244.600 | 236.827 | 235.500 | - 1.327 | - 0,6 |

Mitte September gab das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft BMEL das vorläufige Ergebnis der deutschen Kartoffelernte 2016 bekannt. Mit knapp 10,2 Mio. Tonnen liegt die letztjährige Kartoffelernte knapp 2 % unter dem Niveau des Vorjahres 2015. Der mehrjährige Durchschnitt würde damit um 5 % unterschritten. Nicht entscheidend für 2016 dürfte jedoch die Bruttomenge sein, sondern die jeweiligen Qualitäten der geernteten Kartoffeln. Trockene Verhältnisse bei der Ernte verhinderten vielerorts eine qualitätsschonende Ernte. In der Folge wurden die Erntearbeiten weit nach hinten geschoben, was den Befall mit Drahtwürmern aber auch den Schneckenfrass beförderte. Hohe Absortierungen sind die Folge, wodurch die tatsächlich verfügbare Nettomenge deutlich geringer ausfallen dürfte.

Für den Kartoffelanbau waren die Bedingungen in 2016 vielfach schwierig. Schon zu Beginn der Vegetation verzögerten niedrige Bodentemperaturen das Auflaufen der Kartoffeln und das Jungpflanzenwachstum und sorgten für einen schwierigen Start. Ab Ende Mai gab es regional Starkniederschläge, die im Extremfall zum Totalverlust von Beständen, zumindest aber zu Wachstumsbeeinträchtigungen führten. Unter der Nässe litten vor allem die Frühkartoffelgebiete am Niederrhein und in der Pfalz. Die feuchtwarme Witterung begünstigte zudem das Auftreten von Kraut- und Knollenfäule während der Ertragsbildungsphase. Teilweise trat erste Krautfäule bereits bei Frühkartoffelbeständen unter Flies auf. War die erste Hälfte der Vegetationszeit durch zu viel Wasser geprägt, so kehrte sich dies im Sommer um. Für die

später reifenden Sorten war die Bodenfeuchte in der zweiten Augusthälfte und der ersten Septemberhälfte mangels Niederschlägen zu gering, um noch nennenswerte Ertragszuwächse zu bewirken.

Aufgrund des wechselhaften Witterungsverlaufs fallen die Hektarerträge auch in diesem Jahr regional sehr unterschiedlich aus. Im Bundesdurchschnitt belaufen sich die Hektarerträge auf rund 432 Dezitonnen je Hektar. Dies sind 1,4 Prozent weniger als im Vorjahr und 0,8 Prozent weniger als im mehrjährigen Durchschnitt. Die höchsten durchschnittlichen Hektarerträge werden mit rund 472 Dezitonnen je Hektar aus Niedersachsen gemeldet (Vorjahr: 481 dt/ha). Deutlich verbessert hat sich die Ertragssituation in Bayern mit 455 Dezitonnen je Hektar gegenüber 354 Dezitonnen je Hektar im Trockenjahr 2015.

In den fünf wichtigsten Ländern Nord-Westeuropas ging die Erntemenge 2016 aufgrund eines nassen und kühlen Frühjahrs sowie des heißen und trockenen Sommers trotz einer kleinen Flächenausdehnung um 3 % gegenüber dem Vorjahr auf 24,551 Mio. t zurück.

Übersicht 2: Kartoffelerntemengen nach Bundesländern (Quelle: AMI)

| | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | Differenz zum Vorjahr | |
|------------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|------------------------------|--------------|
| | 1.000 t | 1.000 t | 1.000 t | 1.000 t | in 1.000 t | in % |
| Baden-Württemberg | 194 | 268 | 174 | 177 | + 3 | + 1,6 |
| Bayern | 1.410 | 1.871 | 1.415 | 1.834 | + 419 | + 29,6 |
| Brandenburg | 312 | 421 | 323 | 217 | - 106 | - 32,8 |
| Hessen | 164 | 189 | 133 | 148 | + 15 | + 11,0 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 443 | 479 | 398 | 423 | + 25 | + 6,3 |
| Niedersachsen | 4.405 | 5.046 | 5.099 | 4.834 | - 265 | - 5,2 |
| Nordrhein-Westfalen | 1.496 | 1.660 | 1.454 | 1.211 | - 243 | - 16,7 |
| Rheinland-Pfalz | 286 | 285 | 245 | 283 | + 39 | + 15,7 |
| Sachsen | 182 | 339 | 255 | 246 | - 10 | - 3,8 |
| Sachsen-Anhalt | 526 | 712 | 584 | 514 | - 70 | - 12,0 |
| Schleswig-Holstein | 190 | 237 | 219 | 222 | + 3 | + 1,5 |
| Thüringen | 58 | 96 | 68 | 67 | - 1 | - 1,3 |
| Sonstige | 5 | 5 | 4 | 3 | - 1 | - 27,8 |
| Deutschland insgesamt | 9.670 | 11.607 | 10.369 | 10.176 | - 193 | - 1,9 |

1.2 Vermehrungsflächen

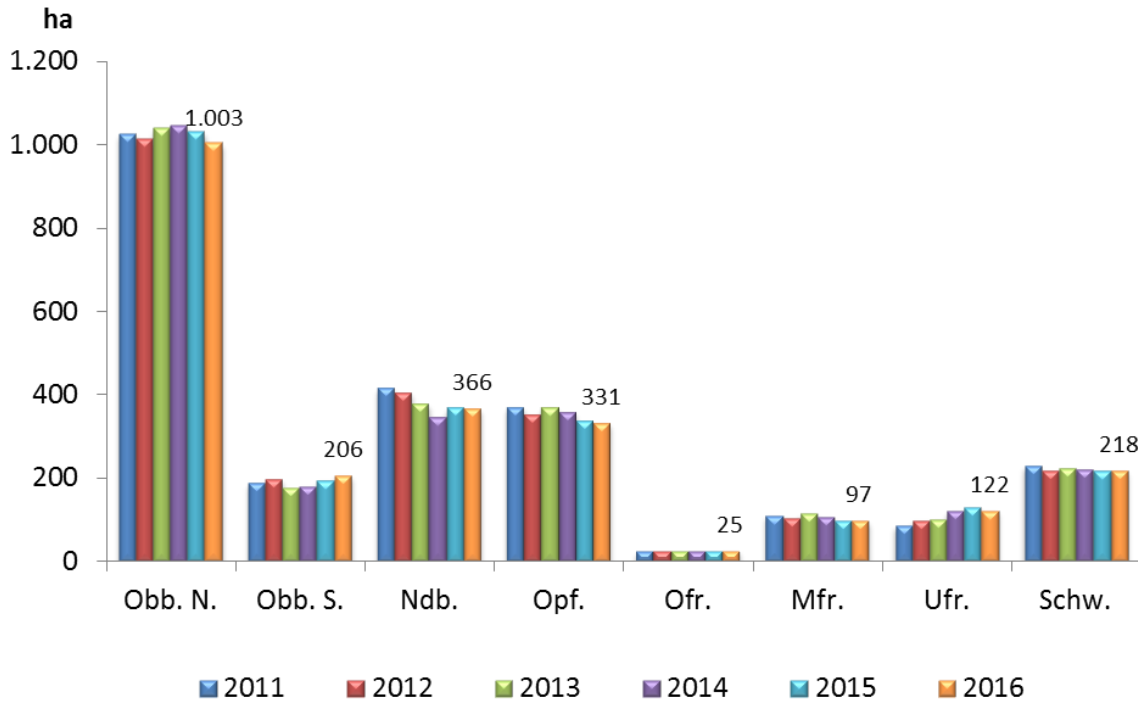
Die Vermehrungsflächen in Bayern waren 2016 mit 2.368 ha im Vergleich zum Vorjahr mit einem Rückgang um 1,2 % nahezu unverändert. Entsprechend blieben auch die Vermehrungsflächen in den Regierungsbezirken relativ konstant (vgl. Übersicht 3).

Den größten Vermehrungsumfang in Bayern nehmen nach wie vor die mittelfrühen Sorten mit 919 ha ein. Der Anteil ging in den letzten Jahren jedoch kontinuierlich auf nunmehr bereits unter 40 % Anteil an der gesamten Vermehrungsfläche zurück (vgl. Übersicht 4).

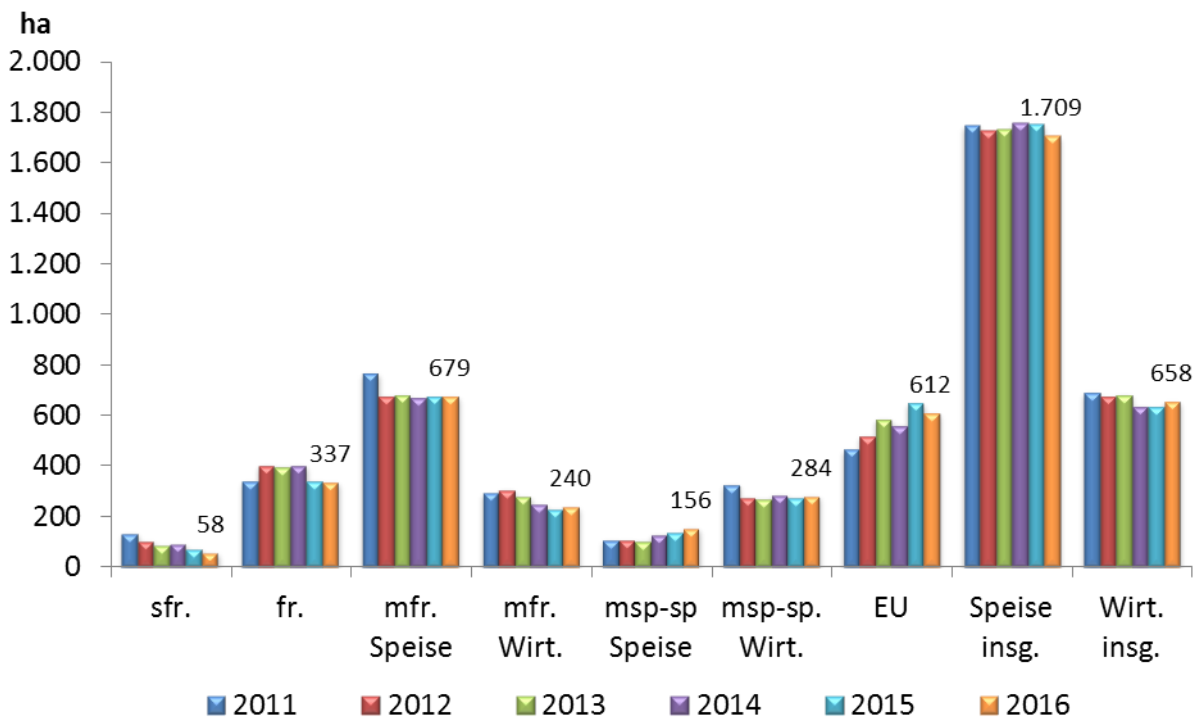
Während sich in den letzten 10 Jahren die Vermehrungsflächen bei den mittelfrühen Speisesorten fast halbiert haben, blieben sie seit einigen Jahren mit ca. 680 ha praktisch auf dem

gleichem Niveau stabil. Der Aufwärtstrend bei den frühen Sorten in den letzten Jahren scheint seit 2015 jedoch durchbrochen zu sein.

Übersicht 3: Entwicklung der angemeldeten Vermehrungsflächen in Bayern nach Regierungsbezirken (Quelle: LfL)



Übersicht 4: Entwicklung der Vermehrungsflächen in Bayern nach Reifegruppen (Quelle: LfL)



Der negative Trend bei den Stärkesorten, der sich in den letzten Jahren abzeichnete, scheint dagegen gebrochen zu sein. Gegenüber dem Vorjahr wurden sogar wieder 22 ha mehr vermehrt.

Die gesamtdeutschen Pflanzkartoffel-Vermehrungsflächen sind um 1,2 % auf 15.913 ha zurückgegangen (vgl. Übersicht 5). Größere Veränderungen gab es in Mecklenburg-Vorpommern, wo die Pflanzkartoffel-Fläche um 5,4 % eingeschränkt wurde und die Gesamtfläche erstmals unter 3.000 ha fiel. Größere Einschränkungen gab es auch in Sachsen-Anhalt und in Baden-Württemberg mit einer knapp 10 und gut 7 % kleineren Vermehrungsfläche gegenüber dem Vorjahr. Wiederum ausgedehnt wurde dagegen die Vermehrungsfläche in der größten Erzeugungsregion Niedersachsen um 2,7 % auf nunmehr 5.771 ha in 2016. Damit nimmt Niedersachsen bereits mehr als 36 % der gesamtdeutschen Vermehrungsfläche ein. Bayern lag mit seinem Rückgang um 1,2 % genau im bundesdeutschen Schnitt.

Übersicht 5: Vermehrungsflächen nach Bundesländern (Quelle: Kartoffelbau)

| | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | Differenz zum Vorjahr | Anteil - D |
|------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|------------------------------|-------------------|
| | ha | ha | ha | ha | in ha | in % |
| Niedersachsen | 5.192 | 5.503 | 5.621 | 5.771 | + 150 | + 2,7 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 3.084 | 3.174 | 3.011 | 2.847 | - 164 | - 5,4 |
| Bayern | 2.421 | 2.402 | 2.396 | 2.368 | - 28 | - 1,2 |
| Schleswig-Holstein | 2.020 | 2.146 | 2.082 | 2.077 | - 5 | - 0,2 |
| Sachsen | 746 | 770 | 749 | 723 | - 26 | - 3,5 |
| Brandenburg | 480 | 635 | 573 | 550 | - 23 | - 4,0 |
| Sachsen-Anhalt | 599 | 511 | 605 | 546 | - 59 | - 9,8 |
| Thüringen | 436 | 489 | 410 | 405 | - 5 | - 1,2 |
| Baden-Württemberg | 372 | 341 | 340 | 316 | - 24 | - 7,1 |
| Hessen | 235 | 252 | 248 | 253 | + 5 | + 2,0 |
| Nordrhein-Westfalen | 51 | 56 | 65 | 57 | - 8 | - 12,3 |
| Deutschland insgesamt | 15.636 | 16.279 | 16.100 | 15.913 | - 187 | - 1,2 |
| | | | | | | 100,0 |

Mit 15.913 ha Vermehrungsfläche liegt Deutschland im EU-Vergleich hinter den Holländern mit 41.180 ha und den Franzosen mit 20.014 ha an dritter Stelle.

1.3 Struktur der Pflanzkartoffelerzeugung

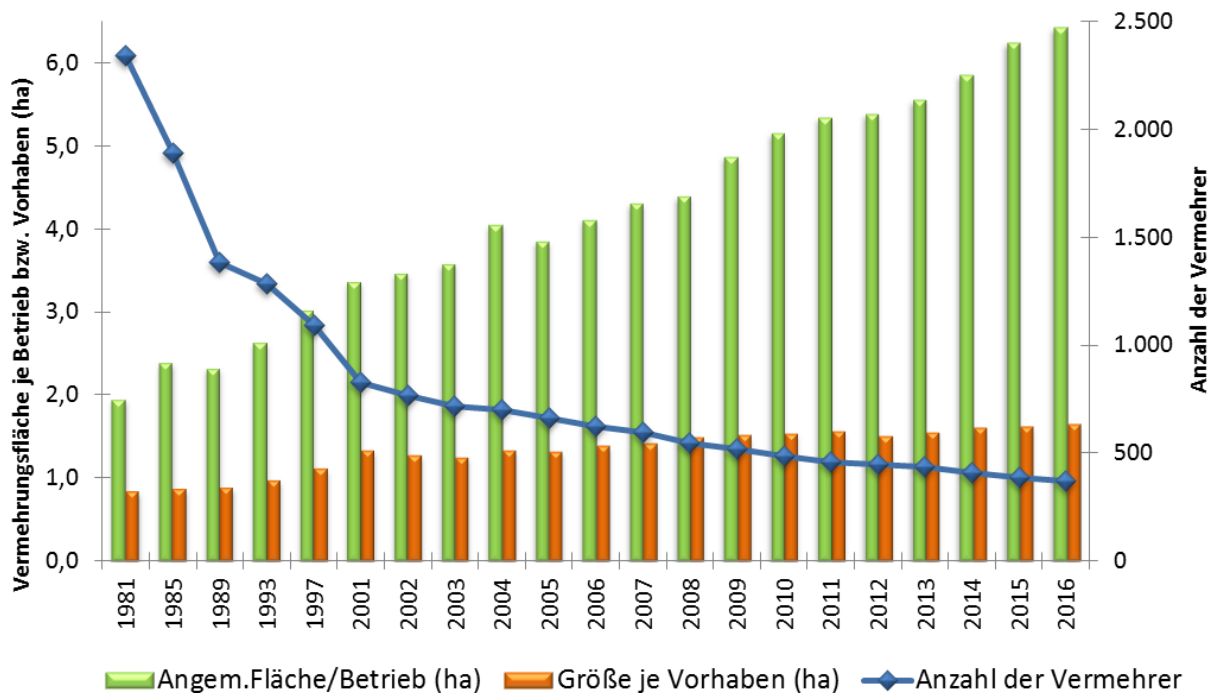
Im Jahr 2016 gab es noch 369 Pflanzkartoffelvermehrern in Bayern (Übersicht 6, blaue Kurve). Seit 1981 haben damit fast 85 % der damals vermehrenden Betriebe die Pflanzkartoffelerzeugung aufgegeben. In den letzten 10 Jahren liegt der Rückgang bei 38 %. Im Schnitt der letzten 10 Jahre stellten damit mehr als 5 % der Betriebe in Bayern jährlich die Pflanzguterzeugung ein.

Die bayernweiten Vermehrungsflächen nahmen parallel dazu seit 1981 lediglich um 48 % ab. In den letzten 10 Jahren verringerten sich Vermehrungsflächen sogar nur mehr um 8 %. Damit nahm im Gegenzug seit 1981 die Vermehrungsfläche je Betrieb stetig zu, von 2 ha im Jahr 1981 auf nunmehr 6,4 ha in 2016 (grüne Säulen). Das entspricht gut dem 3-fachen der

damaligen Flächenausstattung. Im Rückblick auf die letzten 10 Jahre vergrößerte sich die durchschnittliche Vermehrungsfläche je Betrieb um das 1,5 fache der Flächenausstattung von 2007 oder jährlich um 4,5 %.

Die durchschnittliche Größe eines bayerischen Pflanzkartoffel-Vermehrungsvorhabens schreitet dagegen langsamer voran. Sie verdoppelte sich seit 1981 von 0,8 auf 1,6 ha je Vorhaben und verbleibt seit vielen Jahren konstant auf einem Wert zwischen 1,5 und 1,6 ha (orange Säulen).

Übersicht 6: Struktur der Pflanzguterzeugung in Bayern (Quelle: eigene Berechnung, LfL)

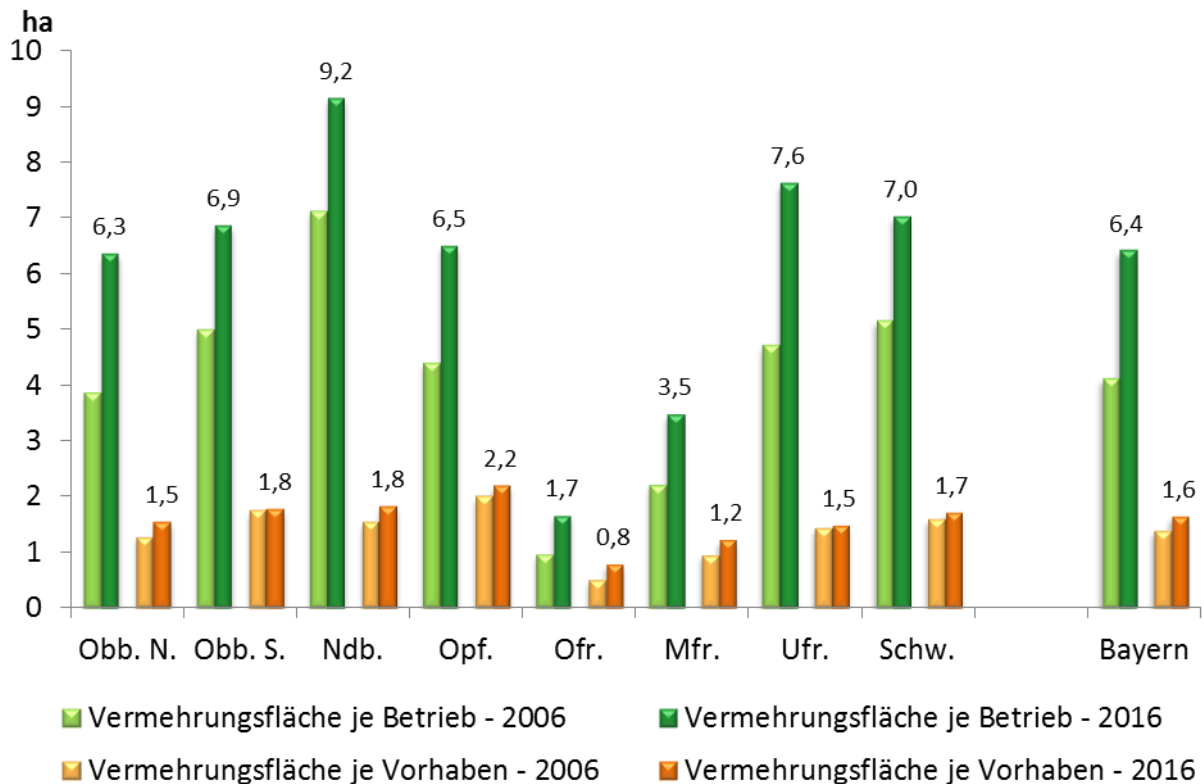


Zwischen den Regierungsbezirken gibt es durchaus Unterschiede in der Struktur der Pflanzkartoffel vermehrenden Betriebe und der jeweiligen Entwicklung dieser (vgl. Übersicht 7).

So verfügten bereits vor 10 Jahren die niederbayerischen Vermehrungsbetriebe mit durchschnittlich 7,1 ha über die größte Vermehrungsfläche je Betrieb und lagen damals deutlich über der heutigen bayerischen Durchschnittsgröße eines Pflanzkartoffelvermehrungsbetriebes mit 4,1 ha. Im Jahr 2016 erreichten die Vermehrungsbetriebe in Niederbayern bereits 9,2 ha/Betrieb. Mit 7,6 ha/Betrieb rangieren die unterfränkischen Pflanzkartoffelerzeuger auf dem 2. Platz. Die kleinsten Vermehrungsbetriebe kommen mit 1,7 bzw. 3,5 ha aus Oberfranken bzw. Mittelfranken.

Hinsichtlich der Größe der Vermehrungsvorhaben liegen die Vermehrer in der Oberpfalz mit durchschnittlichen 2,2 ha je Vorhaben weit vor den Vermehrern in den anderen Regierungsbezirken. Vor 10 Jahren erreichten die dortigen Vermehrungsvorhaben mit durchschnittlich 2 ha eine Größe, die den jetzigen bayernweiten Durchschnitt von 1,6 ha damals schon überstieg. Die kleinsten Vorhaben liegen wieder in Oberfranken und in Mittelfranken mit durchschnittlich 0,8 bzw. 1,2 ha.

Übersicht 7: Struktur der Pflanzguterzeugung in den Regierungsbezirken (Quelle: eigene Berechnung, LfL)



1.4 Ertragslage

In Bayern haben wir dank der Qualitätsvorschätzung für Pflanzkartoffeln, die von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, den Erzeugerringen sowie den Fachzentren für Pflanzenbau durchgeführt wird, sehr exakte und detaillierte Ertragsergebnisse für die Pflanzkartoffelproduktion.

Nach dieser Ernteschätzung lag im Jahr 2016 der Gesamtertrag mit durchschnittlich 402 dt/ha um 120 dt über dem des vergangenen Jahres und auch deutlich über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre (vgl. Übersicht 8). Die Ertragsentwicklung ähnelt sehr stark der des Jahres 2014. Während der Gesamtertrag ziemlich genau auf dem Niveau von 2014 liegt, sind die Hektarerträge in den einzelnen Pflanzgutsortierungen 30/50 mm, 35/50 mm und 35/55 mm sogar größer als im Jahr 2014. Der Übergrößenanteil dagegen geringer.

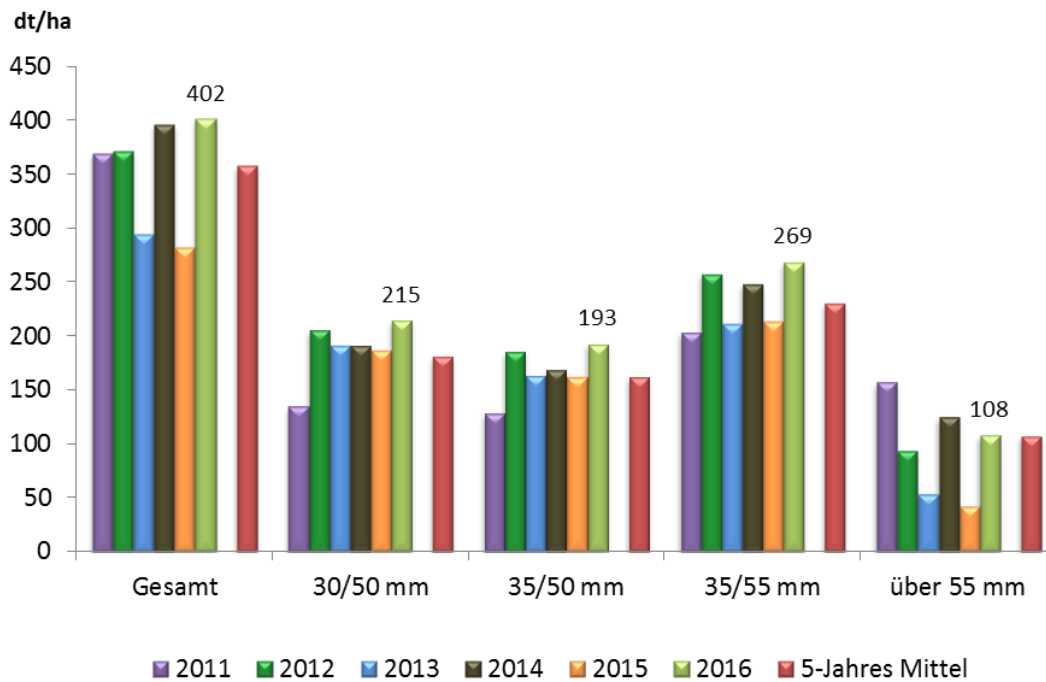
Während in Norddeutschland und auch international von eher großfallenden Pflanzgutpartien auszugehen ist, ist in Bayern erzeugtes Pflanzgut 2016 in einer sehr kundenfreundlichen Zusammensetzung in diesem Jahr verfügbar.

Trotz einer Ausdehnung der Vermehrungsflächen in Holland und Frankreich ist nicht von einer größeren Pflanzgutmenge auszugehen. Das Ertragsniveau in den beiden größten Produzentenländern war eher unterdurchschnittlich. Insgesamt ist deshalb nicht von einem Überangebot an Pflanzkartoffeln auszugehen.

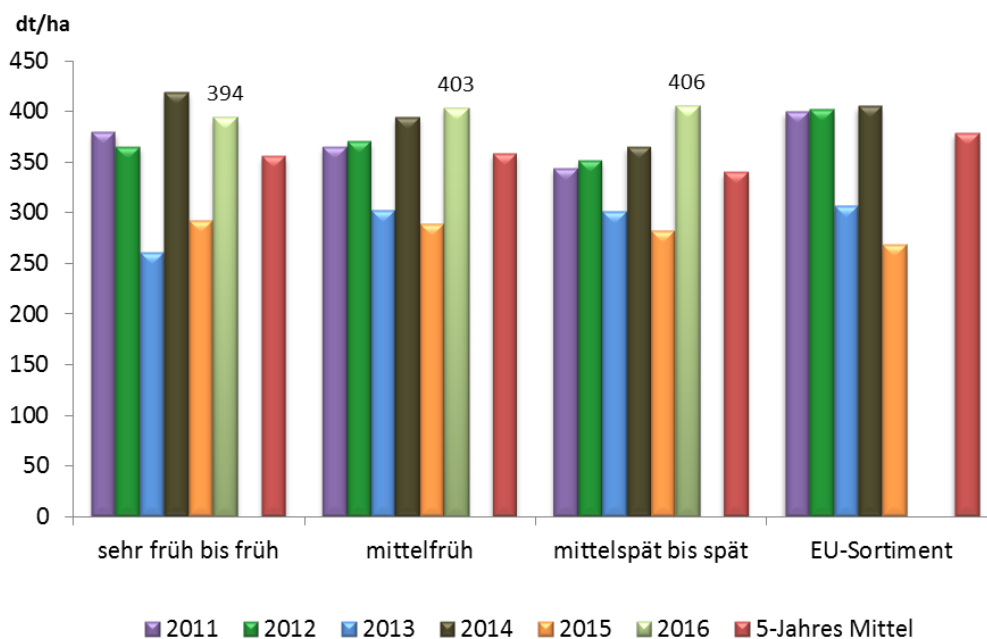
Bei einer Betrachtung nach den unterschiedlichen Reifegruppen (vgl. Übersicht 9) ist zu sehen, dass der Zuwachs in der Gesamternte sich über alle Reifegruppen erstreckt.

Die EU-Sorten werden ab der Qualitätsvorschätzung 2016 nicht mehr als eigene Gruppe betrachtet, sondern die jeweiligen Sorten entsprechend ihrer Reifegruppe vielmehr direkt in die jeweiligen Reifegruppen einbezogen.

Übersicht 8: Pflanzguterträge in Bayern nach Sortierungen (Quelle: LfL-Qualitätsvorschätzung)



Übersicht 9: Pflanzguterträge nach Reifegruppen in Bayern (Quelle: LfL-Qualitätsvorschätzung)



1.5 Anerkennungsergebnisse

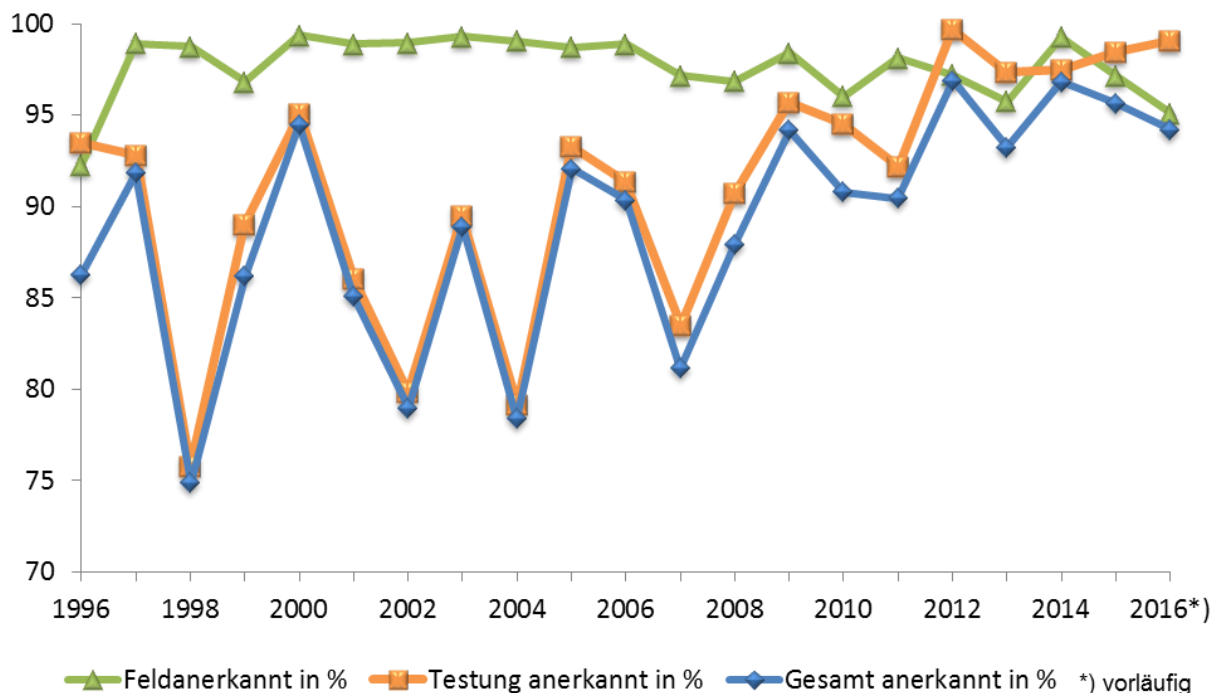
Kommen wir nun zu den aktuellen Anerkennungsergebnissen, deren Entwicklung in der nachfolgenden Übersicht 10 dargestellt ist.

Die Feldanererkennungsquote (grüne Linie) in diesem Jahr war mit 95,1 % unterdurchschnittlich niedrig. Das 10-Jahres Mittel liegt im Vergleich dazu bei 97,1 %. Hauptursachen der hohen Zurückziehungs- bzw. Aberkennungsrate im Feld waren in diesem Jahr Fehlstellen wegen eines mangelhaften Feldaufgangs, Durchwuchs und Schwarzbeinigkeits. Mit Durchwuchs hatten die Vermehrer nach drei Wintern fast ohne Frost Deutschlandweit stark zu kämpfen. Die aktuelle seit Neujahr anhaltende Witterung lässt hierzu Besserung im kommenden Jahr erhoffen.

Bei der Virustestung können mittlerweile im fünften Jahr in Folge sehr gute Ergebnisse verzeichnet werden (orange Linie), und das trotz der neuen Anerkennungsnormen, bei denen im Virustest nicht mehr zwischen leichten und schweren Virose unterschieden wird. Mit Stand vom 20.1.2017 musste nur etwas mehr als 1 % der Fläche virusbedingt in der Testung aberkannt werden. 2.230 ha erfüllen die Anforderungen im Virustest. Die noch ausstehenden 15 ha werden dieses Ergebnis nur mehr marginal verändern. Nur knapp 9 ha erfüllten lediglich die Norm der Klasse „B“ bis 10% Virus. Die Untersuchung auf Ring- und Schleimfäule ist mit ausschließlich negativen Befunden bereits komplett abgeschlossen.

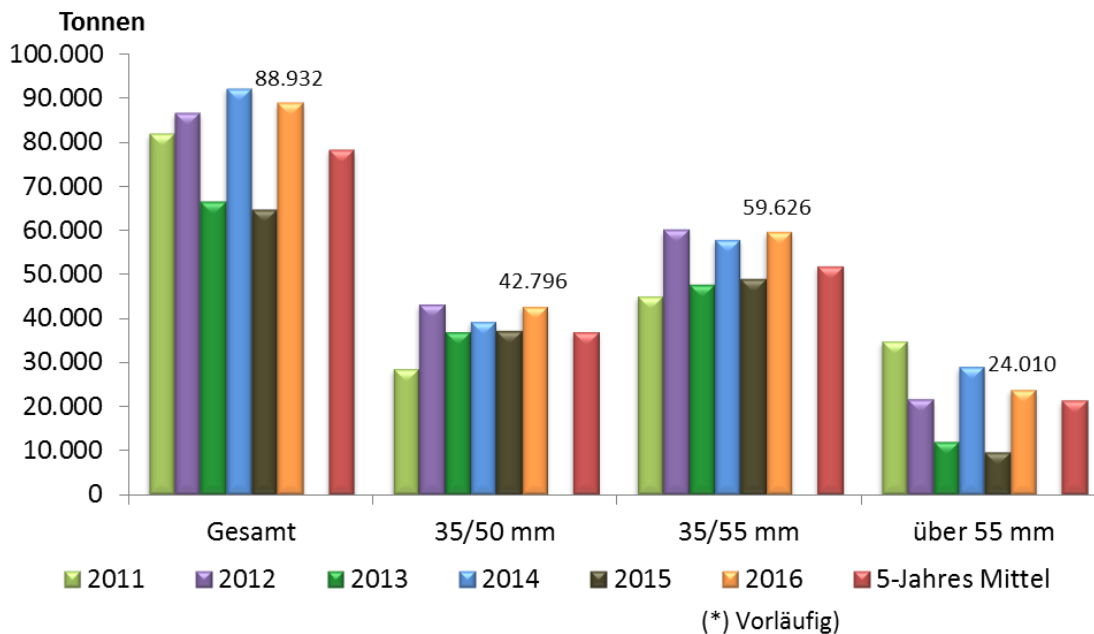
Damit sind insgesamt bei der Feldbesichtigung und Virustestung einschließlich Ring- und Schleimfäuleuntersuchung knapp 95 % der angemeldeten Fläche anerkannt. Die endgültige Anerkennungssituation wird die Beschaffenheitsprüfung bei der Verschließung zeigen.

Übersicht 10: Anerkennungsquoten bei Pflanzkartoffeln in Bayern (Quelle: LfL)



Damit würden in Bayern in der Sortierung 35/55 mm vorbehaltlich der Prüfung auf äußere Beschaffenheit insgesamt knapp 60.000 Tonnen Pflanzgut zur Verfügung stehen (vgl. Übersicht 11). Das ist etwas mehr als vor 2 Jahren.

Übersicht 11: Anerkannte Pflanzkartoffelmengen nach Sortierung in Bayern (Quelle: LfL)



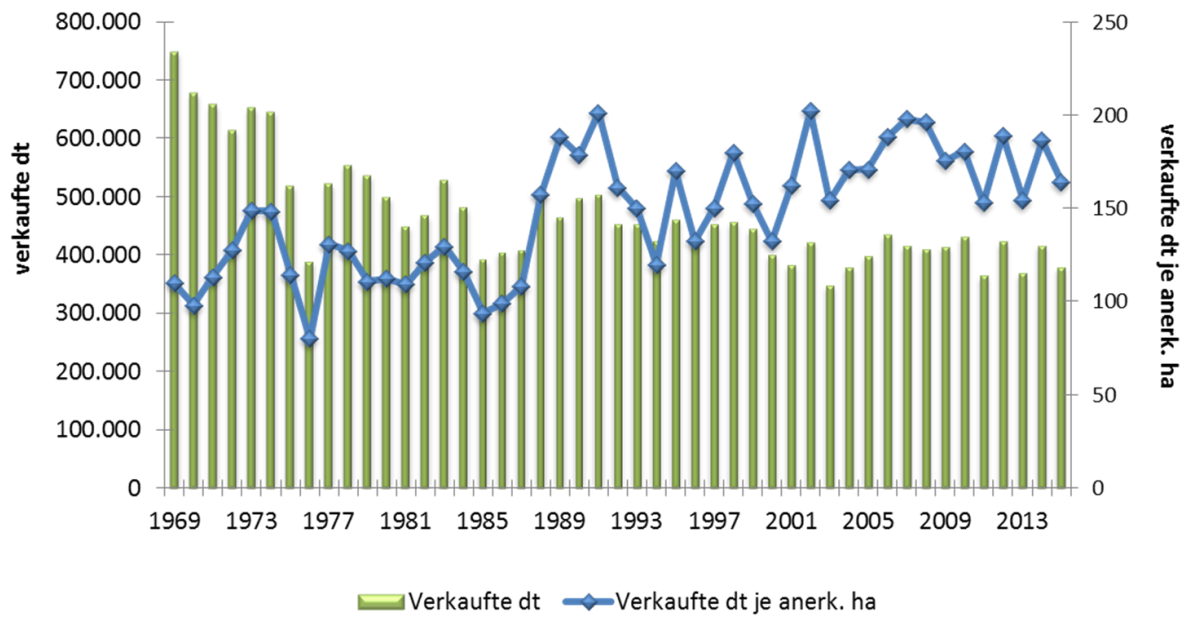
1.6 Absatzlage

Wie bereits vorhin erläutert, waren die Pflanzguterträge der Ernte 2015 mit 214 dt/ha in der Sortierung 35/55 und mit 163 dt/ha in der Sortierung 35/50 mm deutlich geringer als in diesem Jahr. Folglich ging der Verkauf von bayerischem Pflanzgut wieder deutlich unter 40.000 Tonnen zurück (vgl. Übersicht 12, grüne Säulen). Die durchschnittliche Verkaufsquote lag mit 164 dt/ha 22 dt unter der des Jahres 2014 (blaue Kurve in Übersicht 12).

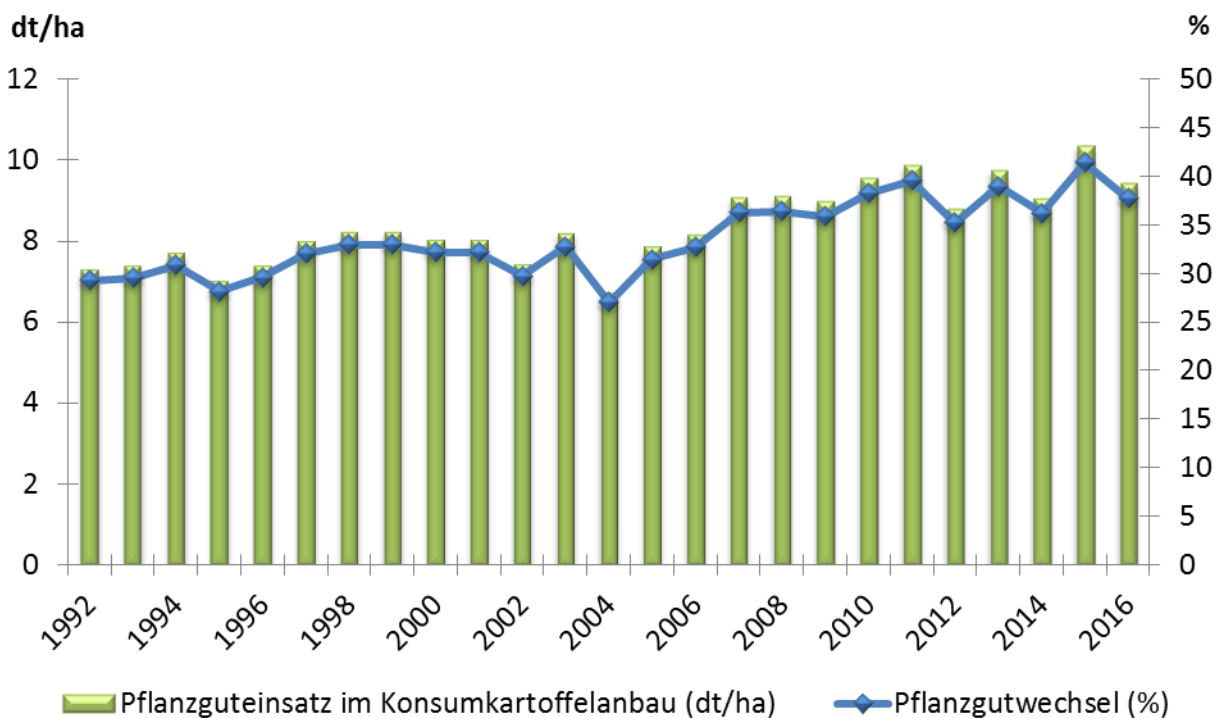
Aus der Entwicklung der Konsumkartoffelflächen einerseits und der Pflanzgutverkaufsmenge andererseits lässt sich ein rechnerischer Wert für die Höhe des Pflanzguteinsatzes und der Pflanzgutwechselquote ermitteln. Obwohl in diesem rechnerischen Wert keine Exporte von bayerischem Pflanzgut sowie Zufuhren nach Bayern berücksichtigt sind, geben diese Zahlen zumindest Anhaltswerte für den Pflanzguteinsatz und dessen Entwicklung im bayerischen Kartoffelanbau. Es werden demnach vereinfacht die Exportmengen den Importmengen gleichgesetzt.

Aus Übersicht 13 lässt sich in den letzten Jahren ein stetiger, wenngleich auch langsam steigender Einsatz von anerkanntem Pflanzgut je ha Konsumkartoffelfläche (vgl. grüne Säule) ableiten. Für 2016 ergibt sich ein rechnerischer Wert von 9,35 dt/ha, was einem Pflanzgutwechsel (vgl. blaue Kurve) von knapp 38 % entspricht.

Übersicht 12: Absatzlage bei Pflanzkartoffeln in Bayern (Quelle: nach LKP und LfL)



Übersicht 13: Entwicklung von Pflanzguteinsatz und Pflanzgutwechsel im Konsumkartoffelanbau in Bayern (Quelle: eigene Berechnung nach AMI und LKP)



2 Aktuelle Themen der Verbandsarbeit

Seit der letzten Jahreshauptversammlung, die am 12. Dezember 2014 in Sossau stattfand, hat sich der Landesverband in den verschiedenen Gremien unter anderem mit nachfolgenden Themen beschäftigt.

2.1 Pflanzkartoffel-Fördergemeinschaft

Die Pflanzkartoffel-Fördergemeinschaft unterstützt auch im letzten Frühjahr aus ihren Fondsmitteln den Absatz von Pflanzgut aus bayerischer Produktion mit einer Anzeige im Bayerischen Landwirtschaftlichen Wochenblatt. Auch in diesem Jahr werden wir als Landesverband wieder mit unserer Branchenwerbung für bayerisches Pflanzgut präsent sein. Erkennbar sind diese Werbeanzeigen durch das Bild der jeweils aktuellen Kartoffelkönigin, in diesem Jahr Johanna I..

Neben diesen Werbeanzeigen unterstützt der Fonds mit seinen Mitteln seit einiger Zeit für die Pflanzgutwirtschaft in Bayern interessante Forschungsfragen an der LfL. In diesem Rahmen wurden in den letzten Jahren Forschungsvorhaben, die sich um die Weiterentwicklung und Verbesserung der Methoden in der Pflanzgutprüfung bemühen, mit knapp 50.000,- Euro aus Mitteln dieses Fonds mitfinanziert.

Derzeit wird von der Pflanzkartoffelgemeinschaft mit einem Finanzierungsbeitrag von knapp 30.000,- € ein Projekt mit der Kurzbezeichnung DIGI-Test unterstützt. Mit diesem Projekt soll eine PCR-Methode für die Virustestung entwickelt werden, mit der gleichzeitig verschiedene Viren abgetestet werden können. Die Wirtschaft verspricht sich von dem Projekt, die Virustestung auf Basis einer relativ kostengünstigen Methode zu beschleunigen und die Augenstecklingsuntersuchung ideal zu ergänzen.

Großes Interesse besteht auch an einem Nachweisverfahren für Erwinia-Bakterien, mit dem relativ kostengünstig quantitative Ergebnisse zur Befalls-Situation einer Partie möglich sein sollen. Ein entsprechendes Nachweisverfahren soll in dem Projekt ebenfalls entwickelt werden.

2.2 Produkthaftpflicht-Versicherung

Ein wichtiger und auch umfangreicher Bereich der Verbandsarbeit ist die Betreuung der Produkthaftpflicht-Versicherung, die der Landesverband in Form eines Rahmenvertrages seinen Mitgliedern seit vielen Jahren anbietet. Dies hat gerade das schwierige Pflanzgutjahr 2016 gezeigt.

Beim Landesverband laufen alle an die Versicherung zu meldenden Schadenfälle zusammen. Als Versicherungsnehmer stellt er damit die Verbindungsstelle zwischen der Versicherungsgesellschaft und den die Fälle für ihre Vermehrer meldenden VO-Firmen dar. In enger Abstimmung mit dem Landesverband werden die gemeldeten Fälle von der Versicherungsgesellschaft abgearbeitet.

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 4 und im schwierigen letzten Jahr sogar 37 Schadenfälle über die Versicherung bearbeitet und vom Landesverband koordiniert. In verantwortungs-

voller Weise konnte mit allen Beteiligten eine Lösung gefunden werden, bei der sich die Versicherung mit entsprechenden angemessenen finanziellen Zahlungen ohne haftungsrelevante Zusagen eingebracht hat.

Für die Vermarktung der Pflanzguternte 2016 bleibt die Prämie konstant bei 0,29 €/dt.

2.3 Überarbeitung der Nematoden-Verordnung

Die Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses und der Kartoffelzystennematoden, kurz Nematoden-Verordnung, wurde letztmals im Jahr 2010 angepasst, nachdem im Vorfeld im Jahr 2007 die zugehörige EU-Richtlinie geändert wurde. Mitte des Jahres 2016 wurde dann nach langen Diskussionen auch eine Leitlinie zur Nematoden-Verordnung im Bundesanzeiger veröffentlicht. Mit der Leitlinie soll die einheitliche Umsetzung der Verordnung in den Bundesländern gewährleistet sein. Sie beschreibt und erläutert die Verfahren und Maßnahmen zur Feststellung der Verbreitung, zur Verhinderung der Ausbreitung und zur Bekämpfung der Kartoffelzystennematoden.

U.a. mit dem Auftreten einer neuen Virulenzgruppe von Kartoffelzystennematoden, der so genannten Emslandpopulation in zwei Landkreisen im Emsland, sind nun im Laufe des vergangenen Jahres Stimmen laut geworden, die Änderungsbedarf an der derzeit gültigen Nematoden-Verordnung fordern. Das JKI hat dann im Oktober zu einem Fachgespräch geladen.

Folgende Bereiche wurden als besonders kritisch für die Eindämmung einer weiteren Verbreitung der Kartoffelzystennematoden und den Schutz befallsfreier Flächen identifiziert:

- Verfahren der Resterde-Entsorgung
- Ausnahme von der allgemeinen Untersuchungspflicht bei Nachbaupflanzgut und
- im Zusammenhang mit der Emslandpopulation der Erlass besonderer behördliche Maßnahmen bei Auftreten einer Population mit außergewöhnlicher Virulenz

Bei dem Fachgespräch hat sich gezeigt, dass bei den in der Verordnung vorgesehenen Resterde Verwertungs- und Entsorgungsmöglichkeiten Unklarheit hinsichtlich der Rechtskonformität durch die Zuständigkeit verschiedener Rechtsbereiche (z.B. Pflanzenschutz-, Bodenschutz-, Abfall-, Deponierungs-, Bau-, Düngemittel-, Kreislaufwirtschaftsrecht usw.) besteht. Es wurde gefordert, dass ausgehend von einer exakten Analyse der betroffenen Rechtsbereiche eine widerspruchsfreie Rechtsanwendung innerhalb der unterschiedlichen Rechtsbereiche gewährleistet sein müsse.

Zudem wurde von den Wirtschaftsverbänden gefordert, dass die Befreiung von der allgemeinen Untersuchungspflicht für Nachbaupflanzgut gemäß § 15 der Verordnung aufzuheben sei.

Im Hinblick auf das Auftreten der neuen Virulenzgruppe wurde eine Erweiterung der Ermächtigungsgrundlagen grundsätzlich befürwortet.

Aufgrund dieser Forderungen wird derzeit über die Öffnung der bestehenden Nematoden-Verordnung diskutiert.

Der Landesverband wird den Prozess weiterverfolgen und in seinen Gremien intensiv beraten.

2.4 Virustestung 2016/2017

Während die Virustestergebnisse bereits im 5. Jahr sehr erfreulich sind, gestaltete sich der zeitliche Ablauf der Virustestung in dieser Testsaion als sehr unbefriedigend für die bayerische Pflanzgutwirtschaft. So konnte die Anerkennungsstelle in Freising bis Ende Oktober noch kein Ergebnis über die Virustestung an die Wirtschaft weitergegeben. Zum vergleichbaren Zeitpunkt waren in Niedersachsen bereits mehr als ein Viertel der Proben fertig getestet und die zugehörigen Ergebnisse mitgeteilt.

Nachdem die Arbeitsgruppe Virustestung unter Leitung von Herrn Kellermann bereits in der vergangenen Saison 2015/2016 aufgrund von Sicherheitsauflagen mit der Umstellung von der Keimuntersuchung auf den Augensteckling in der laufenden Saison zu kämpfen hatte, verursachte in der aktuellen Saison die Abordnung der technischen Leiterin in der Virustestung nach Rosenheim zu Beginn der Testsaion enorme personelle Probleme. Daneben führten die – bedingt durch geänderte Anerkennungsnormen – notwendige Umstellung des Laborprogramms sowie die Anpassung der jeweiligen Schnittstellen zu weiteren Verzögerungen im Arbeitsablauf und der Datenweitergabe an die Anerkennungsstelle. Dadurch war eine Ergebnismitteilung durch die Anerkennungsstelle erst nach Behebung der Probleme möglich.

Der Landesverband hatte bereits zu Beginn der Testsaion mehrfachen Kontakt mit den Verantwortlichen im Ministerium und der Landesanstalt und bat um eine umgehende, fachlich kundige personelle Verstärkung der Arbeitsgruppe Virustestung. Eindringlich wurde auf die Bedeutung einer möglichst frühzeitigen Bereitstellung der Virusergebnisse als Voraussetzung für eine vor allem übergebietliche Pflanzgutbereitstellung hingewiesen. Leider konnte erst Ende Oktober aufgrund wiederholter eindringlicher Nachfrage durch den Landesverband eine gewisse personelle Entspannung erwirkt werden.

Der Landesverband dankt Herrn Kellermann und seinem gesamten Team in der Virustestung ausdrücklich für das große Engagement, das während und trotz dieses personellen Engpasses erbracht wurde. Wir danken aber auch den Verantwortlichen der Landesanstalt und des Ministeriums für die nunmehr getätigte Zusage, die entsprechenden Voraussetzungen für eine längerfristig befriedigende Lösung bei der Personalie „Technische Leitung Virustestung“ sowie der notwendigen Aushilfskräfte der Arbeitsgruppe zu schaffen. Die bayerische Pflanzkartoffelbranche benötigt, gerade im Hinblick auf übergebietliche Lieferungen in die deutschen Frühkartoffelgebiete, aber auch nach Südeuropa frühzeitig Ergebnisse, um disponieren zu können. Die Umstellung von der ELISA- auf die PCR-Untersuchung wird hier einen wertvollen Zeitvorsprung schaffen. Um die Umstellung in einen kostengünstigen Routinebetrieb zu überführen, läuft an der LfL das Forschungsprojekt "DIGI-Test", welches durch den Landesverband mitfinanziert wird.

Alle Beteiligten waren sich einig, dass eine solche unbefriedigende Situation wie in der Testsaion 2016/2017 nicht noch einmal eintreten dürfe.

2.5 EU-Saatgutrecht

Ende 2014 hat die EU-Kommission ihren Vorschlag zu einer Saatgut-Verordnung komplett zurückgezogen. Umfangreicher Widerstand von Seiten des EU-Parlaments hat die Kommis-

sion zu diesem Schritt veranlasst. Damit bleiben die bisherigen 12 EU-Richtlinien zum Saatgutrecht bestehen.

Die übrigen Arbeiten am Gesamtpaket, einschließlich der Revision der Kontroll-Verordnung, verfolgte die Kommission aber weiter. So sollte nach Auffassung der EU-Kommission als auch des EU-Rates Saat- und Pflanzgut weiterhin Bestandteil der Vorschläge zur Kontroll-Verordnung bleiben.

Der Landesverband hat sich mit anderen Verbänden vehement dafür eingesetzt, dass die Kontrollen bei Saat- und Pflanzgut im Saatgutrecht verbleiben. Hierzu haben wir auch mehrfach Kontakt zu wichtigen EU-Parlamentariern aufgenommen, die uns in dieser Sache unterstützt haben.

In der aktuellsten Fassung der Kontroll-Verordnung vom Dezember 2016, abgestimmt mit dem entscheidenden Umweltrat der Mitgliedsstaaten, ist Saat- und Pflanzgut komplett aus der Kontroll-Verordnung verschwunden. Nun fehlt nur mehr die formale Zustimmung des EU-Parlaments voraussichtlich im März 2017.

Nach der Ablehnung der Vorschläge zu einem neuen Saat- und Pflanzgutrecht Ende 2014 ist ein Prozess in unserem Sinn nun endgültig abgeschlossen worden, mit dem wir uns als Verbände seit 2007 sehr intensiv beschäftigt haben.

2.6 Neue Pflanzgutnormen

Die Überarbeitung der EU-Pflanzgutnormen, die mit einem Vorschlag der European Seed Association ESA im Jahr 2010 begonnen wurde, fand mit der Eintragung der Änderungen der Pflanzkartoffelverordnung am 23.12.2015 in Deutschland ins Bundesgesetzblatt ihren Abschluss.

Ausgangspunkt dieser Diskussionen auf EU-Ebene waren einerseits die Harmonisierung der Generationenfolge und der einzelnen Klassenbezeichnungen sowie andererseits die Schaffung einer EU-weit einheitlichen „Grundqualitätsnorm“. Dieser Prozess fand parallel zu den Arbeiten an einer komplett neuen Struktur des Saatgutrechtes im Rahmen von „Better Regulation“ statt.

Im Dezember 2013 und Februar 2014 wurden im zuständigen Ausschuss der EU-Kommission in Brüssel entsprechende Beschlüsse zu insgesamt vier Durchführungs-Richtlinien gefasst. Im Anschluss wurde in Deutschland an der entsprechenden Umsetzung der neuen EU-Normen in die Pflanzkartoffel-Verordnung gearbeitet.

Die wesentlichen Änderungen (vgl. Übersicht 14) betreffen neben der Einführung einer 2. Qualitätsnorm bei Zertifiziertem Pflanzgut mit der Klasse „B“ die Prüfung auf äußere Beschaffenheit bei der Verschließung. Daneben wird bei der Virusprüfung, sowohl im Feld als auch im Test, keine Unterscheidung zwischen leichten und schweren Virose mehr gemacht. Demgegenüber haben sich bei der Feldbestandsprüfung im Hinblick auf Fremdbesatz, Fehlstellen und Schwarzbeinigkeit nahezu keine Veränderungen zur bisherigen deutschen Norm ergeben. Die Feldprüfung auf *Rhizoctonia* wurde aufgrund der Unschärfe bei ihrer Beurteilung gestrichen, zumal sie als neues Kriterium bei der Knollenbonitur eingeführt wurde.

Bei der Beschaffenheitsprüfung werden zukünftig drei neue Kriterien eingeführt:

- Rhizoctonia, mit maximal 5 % befallenen Knollen in der Probe, wobei Knollen als befallen gelten, wenn mindestens 10 % der Oberfläche mit Pusteln bedeckt sind.
- Pulverschorf, mit maximal 3 % befallenen Knollen in der Probe, wobei Knollen als befallen gelten, wenn mindestens 10 % der Oberfläche mit Pusteln bedeckt sind.
- Stark schrumpelige Knollen aufgrund übermäßiger Trocknung oder aufgrund von Trocknung infolge von Silberschorf, mit maximal 1 % der Knollen, zum Zeitpunkt der Knollenbonitur

Zusätzlich fällt bei den Kriterien Schorf und äußere Fehler der Zusatz „soweit der Pflanzgutwert beeinträchtigt wird“ weg.

Daneben wird künftig zwischen Trocken- und Nassfäule unterschieden.

Übersicht 14: Mindestanforderungen für Basis- und Z-Pflanzgut, gültig ab 1.1.2016

| | Pflanzkartoffelverordnung - Kategorien und Klassen | | | | | | |
|---|--|------------|----------------|------------|------------|-------------|------------|
| | Vorstufenpflanzgut | | Basispflanzgut | | | Z-Pflanzgut | |
| | PBTC | PB | S | SE | E | A | B |
| A) Generationenfolge | | | | | | | |
| maximal mögliche Feldgeneration (FG) | 0 | max.4 | 1 | 1 | 1 | max. 2 | |
| Einstufung der FG wenn diese unbekannt ist oder bei fehlender Angabe am Etikett | | FG 4 | FG 5 | FG 6 | FG 7 | FG 2 | FG 2 |
| B) Anforderung an den Feldbestand (%) | | | | | | | |
| Fremdbesatz | 0/ha | 2/ha | 2/ha | 4/ha | 8/ha | 16/ha | 16/ha |
| Fehlstellen | -- | -- | 15 | 15 | 20 | 20 | 20 |
| Schwarzbeinigkei | 0,0 | 0,0 | 0,1 | 0,4 | 0,6 | 1,0 | 1,2 |
| Viruskrankheiten | 0,0 | 0,1 | 0,2 | 0,4 | 0,6 | 1,0 | 2,0 |
| C) Viruskrankheiten: Nachkommenschaft (%) | | | | | | | |
| Testung | 0,0 | 0,5 | 1,0 | 2,0 | 2,0 | 8,0 | 10,0 |
| D) Beschaffenheit (%) | | | | | | | |
| Fäulen / davon Nassfäulen | 0,0 | 0,2/0,2 | 0,5/0,2 | 0,5/0,2 | 0,5/0,2 | 0,5/0,2 | 0,5/0,2 |
| Schorf > 1/3 Oberfläche | 0,0 | 5,0 | 5,0 | 5,0 | 5,0 | 5,0 | 5,0 |
| Rhizoctonia Pusteln > 10% Oberfläche | 0,0 | 1,0 | 5,0 | 5,0 | 5,0 | 5,0 | 5,0 |
| Pulverschorf > 10% Oberfläche | 0,0 | 1,0 | 3,0 | 3,0 | 3,0 | 3,0 | 3,0 |
| Stark geschrumpelte Knollen | 0,0 | 0,5 | 1,0 | 1,0 | 1,0 | 1,0 | 1,0 |
| Äußere Fehler | 0,0 | 3,0 | 3,0 | 3,0 | 3,0 | 3,0 | 3,0 |
| Gesamttoleranz (1-6) | 0,0 | 6,0 | 6,0 | 6,0 | 6,0 | 8,0 | 8,0 |
| Anhaftende Erde und Fremdstoffe | -- | 1,0 | 1,0 | 1,0 | 1,0 | 2,0 | 2,0 |

*Erläuterungen zu den Generationen

PBTC: höchstens eine Generation, zählt nicht als Feldgeneration

PB: höchstens 4 Feldgenerationen

Basic: höchstens 3 Feldgenerationen, dabei je Klasse höchstens eine FG (keine Flexibilisierung)

Zertifiziert: höchstens 2 Feldgenerationen, und nur auf demselben Betrieb

Um im Hinblick auf den Schorf- und Rhizoctonia-Besatz eine vorzeitige Risikoeinschätzung machen zu können, wurde von der LfL in diesem Jahr der Versuch gestartet anhand von Fotos, die von den einzelnen Partien im Zuge der Untersuchung auf bakterielle Ring- und Schleimfäule aufgenommen werden, eine Vorabbeurteilung für diese beiden Kriterien vorzunehmen. Um die Aussagekraft dieser Fotos zu überprüfen, werden die Ergebnisse dieser Foto-Bonitur mit den Bonitur-Ergebnissen anhand von echten Knollenproben verglichen. Die

Prüfung auf äußere Beschaffenheit nach § 18 der Pflanzkartoffel-Verordnung kann aber in jedem Fall nicht durch eine Foto-Bonitur ersetzt werden. Diese Fotos können lediglich Anhaltspunkte bzw. eine Risikoeinstufung für die Anerkennungsfähigkeit einer Partie in der Knollenbonitur liefern. Das Urteil des Plombeurs stellt immer den letzten und ausschlaggebenden Befund dar.

Die Veränderungen in der Beschaffenheitsprüfung mit der Einführung neuer Kriterien stellen in jedem Fall neue Herausforderungen sowohl für Vermehrer, Plombeure als auch VO-Firmen dar. Zwar wurde das grundsätzliche Verfahren, dass die endgültige Anerkennung einer Pflanzgutpartie erst mit der Verschließung durch den Plombeur erfolgt, nicht geändert. Allerdings kann es durch die verschärften und zum Teil neuen Kriterien bei der Knollenbonitur durchaus öfters vorkommen als bisher, dass im Frühjahr eine Partie vom Plombeur abgelehnt werden muss.

Es bleibt aber festzuhalten, dass die Anerkennungsstellen über die Bundesländer hinweg signalisiert haben, die Anwendung und Umsetzung dieser neuen Kriterien mit Augenmaß zu betreiben.

Der Landesverband hat sich sehr intensiv in die verschiedenen Diskussionen bis hin zum Beschluss des Bundesrates am 8.12.2015 eingebracht. In enger Zusammenarbeit mit unserem Ministerium und der Anerkennungsstelle in Freising konnten über den Bundesrat ganz am Ende des Prozesses noch einige positive Änderungen am vorgelegten Verordnungsentwurf erwirkt werden. Hierfür dürfen wir unserem Ministerium noch einmal ausdrücklich danken. So konnten wir gemeinsam mit unserem Ministerium durchsetzen, dass in der Verordnung beim neuen Kriterium „Stark schrumpelige Knollen“ der Zusatz „zum Zeitpunkt der Bonitur“ hinzugefügt wurde. Damit wird bereits in der Verordnung dem Umstand Rechnung getragen, dass dieses Kriterium eine Momentaufnahme darstellt.

2.7 Pflanzgut-Qualitätsoffensive

Die Ansprüche der Pflanzgutkunden im Hinblick auf die Pflanzgutqualität steigen kontinuierlich. Der Strukturwandel im Kartoffelbau sowie in der Pflanzgutproduktion hin zu einer größeren Spezialisierung spielt dabei eine große Rolle und verändert sowohl die Anforderungen der Kunden aber auch die Voraussetzungen in der Pflanzgutproduktion. Die ab der Vermehrungssaison 2016 geltenden neuen Anerkennungskriterien bei der Knollenbonitur erhöhen die Anforderungen an die Beschaffenheit des Pflanzgutes zusätzlich. Parallel zu veränderten und höheren Anforderungen hat die Zunahme von extremen Witterungsverhältnissen wie in der Produktionsperiode 2015 merkbare Folgen für die allgemeine Pflanzgutqualität.

Dies alles hat den Landesverband dazu veranlasst, zusammen mit seinen Mitgliedern an allen Stellschrauben ansetzen zu wollen, um die Qualitätspotenziale bei der Erzeugung von Pflanzkartoffeln zu heben. Grundlegendes Ziel der bayerischen Pflanzgutbranche ist die Zurverfügungstellung von Pflanzgut in einer verlässlichen und dauerhaft hohen Qualität. Dies wiederum ist die Voraussetzung für eine nachhaltige Sicherung der Pflanzgutproduktion in Bayern, um den Kartoffelbau mit regional und damit frachtgünstig erzeugtem Pflanzgut zu versorgen, aber auch überregionale Märkte im In- und Ausland in der jeweils geforderten Qualität bedienen zu können.

Um diese Ziele zu erreichen, will der Landesverband eine Beratungs- und Kommunikationsoffensive auf verschiedenen Ebenen starten. Ausgehend von einer detaillierten Problemanalyse sollen die Mitglieder über verschiedene Kanäle und Plattformen erreicht und auch die Kommunikation und der Erfahrungsaustausch der Vermehrer, VO-Firmen und Züchter untereinander noch stärker intensiviert werden. Hierzu hat der Landesverband eine kleine Arbeitsgruppe aus Vertretern der Vermehrer, VO-Firmen und Züchter sowie der Anerkennungsstelle und des LKP zusammengestellt. Von Erfolg gekrönt wird diese Offensive aber nur dann sein, wenn sich die Vermehrer auch aktiv daran beteiligen und die Angebote annehmen.

Wie sehen die ersten Ideen aus?

- In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass das Format der Unika-Selektorschulungen mit praktischen Besichtigungen von den Praktikern sehr gerne angenommen wird. Deshalb ist beabsichtigt, sich im Frühsommer im Rahmen dieser Schulung zunächst den Themen Schorf, Rhizoctonia und tierische Schädlinge zu widmen. Rhizoctonia und Schorf deshalb, weil davon die größten Herausforderungen bei der Knollenbonitur zu erwarten sind.
- Eine wichtige Rolle bei der Offensive spielen aber gerade auch die Bezirksverbände, die mit ihren Veranstaltungen sehr nahe an den regionalen Vermehrern sind und deshalb am besten regionale Herausforderungen behandeln können. Erfahrungen einzelner Bezirksverbände auch im Getreidebereich haben gezeigt, dass Veranstaltungen im Sommer am Acker gerne von den Vermehrern angenommen werden, da sie im Gegensatz zu herkömmlichen Versammlungen eine bessere Möglichkeit zum Gespräch der Praktiker untereinander bieten. Die Förderung des gemeinsamen Erfahrungsaustausches sowie der Kommunikation der Beteiligten untereinander ist ein zentrales Ziel der Offensive.
- Aber auch die neuen Medien, mit denen schnell auf Besonderheiten reagiert und mit deren Hilfe auch Diskussionen ohne direkte Beteiligung geführt werden können, sollen zum Einsatz kommen, so die Vorstellung der Arbeitsgruppe. Firmenspezifisch gibt es hierzu bereits Ansätze mit positiven Erfahrungen.

Darüber hinaus vertritt der Landesverband in zahlreichen Gremien – LfL-Testgremium, LKP-Plombierungsausschuss, Bundesverband Deutscher Saatguterzeuger BDS, Unika, Verbändegespräch – die bayerischen Vermehrerinteressen.

Allgemeiner Hinweis:

Unter <http://www.baypmuc.de> finden sich auf der Unterseite des SKV-Landesverbandes aktuelle Informationen, wie beispielsweise unsere Vermehrer-Rundschreiben, die Geschäftsberichte sowie detaillierte Informationen zu unserer Produkthaftpflicht-Versicherung, dem Vertragswesen zur Pflanzkartoffelvermehrung und aktuelle Statistiken.

Freising, Januar 2017
Dr. Christian Augsburg